

"Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst oder seine Eltern, sodaß er blind ist?" - mit dieser Frage an Jesus beginnt das heutige Evangelium von der Heilung eines Blindgeborenen. In den alten Zeiten glaubte man, einer Krankheit oder Behinderung müsse irgendeine Schuld zugrundeliegen. Und leider nicht nur in den alten Zeiten: Mitten im 21. Jahrhundert kann man derzeit in Internetforen lesen, das Corona-Virus sei eine Strafe Gottes für die Sünden der Menschen. Und Leute, die solche Weisheiten in die Welt setzen, halten sich auch noch für besonders fromm.

Da ist es wie eine Fügung, daß wir gerade jetzt dieses Evangelium hören und darin die Antwort Jesu: "Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden." (Joh 9,3)

Mit anderen Worten: Auch Krankheiten haben von Gott her eine Bedeutung und einen Sinn. Mit Schuld hat das nichts zu tun. Auch durch Krankheiten kann Gott uns etwas sagen.

Vielleicht klingt das derzeit, wo alles getan wird zur Erhaltung unserer Gesundheit, ein bißchen zynisch. Aber es lohnt sich trotzdem, einmal darüber nachzudenken, wie überhaupt die Krise, in die wir geraten sind, zum Nachdenken anregt.

Unsere Zeit ist geprägt von einem unbedingten Vorrang der Gesundheit. Gesundheit ist das Erste, was wir uns gegenseitig wünschen: Bleib gesund! Gesundheit ist doch das Wichtigste! Gesundheit geht vor!

Man kann in diesen Tagen der Bedrohung unserer Gesundheit durch das neue Virus nur so staunen, was für dieselbe innerhalb kürzester Zeit alles möglich gemacht wird. Der Bundestag und der Bundesrat beschließen innerhalb weniger Tage neue Gesetze, wozu sie sonst Jahre brauchen. Plötzlich sind Milliarden da, wo doch die Kassen sonst angeblich leer sind. Man kann sogar problemlos die Grenzen schließen, was doch sonst dem Vernehmen nach völlig unmöglich ist.

Kritiker sprachen schon von der Gesundheit als unserer neuen Religion, für die man zu jedem Opfer bereit ist.(1) Übrigens wäre es nebenbei einen eigenen Gedanken wert, ob das alles auch so möglich wäre, wenn es nicht um unsere eigene Gesundheit, sondern um die Gesundheit des Planeten Erde ginge...

Selbstverständlich muß man klarstellen: Auch von unserem Glauben her ist die Gesundheit etwas Wichtiges und Gutes. Jesus hat Kranke geheilt und gab den Auftrag dazu an seine Jünger wei-

ter. Gesundheit ist in der Bibel ein Zeichen der anbrechenden Gottesherrschaft. Unser Leib ist ein Geschenk Gottes, seine Gesunderhaltung ist Aufgabe und Pflicht. Deswegen hat sich die Kirche auch von Anfang an der Krankenpflege und der Gesundheitsfürsorge gewidmet. Deswegen unterstützt sie jetzt auch alles, was zur Eindämmung der Corona-Pandemie nötig ist.

Für gläubige Christen ist die Gesundheit also ein hohes Gut. Aber sie ist eben **n i c h t** das Höchste und Wichtigste überhaupt. Das Höchste und Wichtigste überhaupt ist und bleibt vielmehr das ewige Leben bei Gott, wofür unser irdisches Leben hier die Bewährungszeit ist. An diese einfache Glaubenswahrheit muß man gelegentlich erinnern und gerade ist eine Gelegenheit dazu.

Die Kirche hat immer **gewußt**, daß diese Bewährungszeit nicht abgeht ohne Krankheiten, Leiden und Schmerzen und daß es zur Bewährung gehört, wie man damit umgeht. Und daß Krankheiten manchmal ein Weg zu Gott sein können, wie es der Satz Jesu aus dem heutigen Evangelium nahelegt.

Vielleicht sollten wir unsere "quarantänische Gegenwart"- wie ich dieser Tage treffend las - zu einem Nachdenken über dieses Thema nutzen. Ob nicht die Sorge und manchmal der Kult um die Gesundheit inzwischen selbst krankhaft geworden ist? Sind wir noch in der Lage, auch in einer Krankheit und evtl. sogar in einer Pandemie wie der jetzigen eine (positive) Herausforderung und Chance zu sehen, eine Herausforderung, an der man wachsen und reifen kann und aus der man anders herauskommt, als man hineingegangen ist?

Ob wir womöglich durch die neue Krankheit "covid-19" darauf gestoßen werden sollen, daß unser irdisches Leben trotz allem "anti-aging", allem Bemühen um "ewige Jugend", endlich ist und immer gefährdet bleibt? Ob wir daran erinnert werden sollen, daß es nicht besonders erstaunlich ist, wenn alte Menschen von Krankheiten mehr bedroht werden als junge? Daß das eigentlich die natürlichste Sache der Welt ist?

Ob nicht die gültige, von der WHO propagierte Definition von Gesundheit als "vollständiges körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden" eine reine Illusion ist? Müßte man nicht das Leben als solches abschaffen, wollte man jemals "vollständiges Wohlbefinden" erreichen?

Mir erscheint jedenfalls eine andere Definition von Gesundheit realistischer, die mir einmal ein alter, erfahrener Arzt gesagt hat. Er meinte, gesund sei jemand, der mit seinen Krankheiten

und Behinderungen zu leben gelernt habe. So realistisch - meine ich - müssen wir auch mit der aktuellen gesundheitlichen Bedrohung zu leben lernen. Denn ganz sicher wird sie uns noch eine ganze Zeit begleiten. Wir sollten diese Zeit auch verstehen als eine Prüfung unseres Gottvertrauens.

Eine Hilfe dabei mag uns das folgende Zitat des hl. Ignatius von Loyola sein: "Tut soviel, als wenn alles von eurem Tun abhinge. Glaubt und betet soviel, als ob alles von Gott abhinge."

(1) Z.B.

Manfred Lütz:

LebensLust

Wider die Diät-Sadisten, den Gesundheitswahn und den Fitness-Kult

München 2002